



NEWSLETTER

29.04.2023

Der Wochenüberblick vom Samstag für Schweinehalter

Fusion schafft den wohl größten deutschen Viehhändler, 27.04.2023

Die Raiffeisen Viehvermarktung GmbH (RVG) und die Viehzentrale Südwest wollen ihre Geschäftstätigkeit in der Vermarktung von Nutz- und Schlachtvieh bündeln. Das gaben die beiden genossenschaftlichen Organisationen heute (27.4.) in einer gemeinsamen Presseverlautbarung bekannt. Dadurch dürfte der wahrscheinlich größte Viehhändler Deutschlands entstehen. Der Umsatz mit Tieren wird von den Partnern mit voraussichtlich jährlich 750 Mio. Euro angegeben. Allerdings steht die Fusion noch unter dem Vorbehalt der Zustimmung durch das Bundeskartellamt.

Hauptgesellschafter stimmen im Juni über die Handelsfusion ab: Das gemeinsame neue Unternehmen soll ab dem 1. Januar 2024 seine Tätigkeit aufnehmen. Geplant ist ein Eigenkapital von 29 Mio. Euro. Voraussetzung ist, dass - neben dem Kartellamt - auch die beiden Hauptgesellschafter zustimmen. Die Abstimmungen der Viehverwertungsgenossenschaft Werne eG und der Vieherzeuger-Gemeinschaft eG sollen im Rahmen der Generalversammlungen im Juni 2023 stattfinden. Synergieeffekte erwarten die beiden großen Viehhandelszentralen aus dem Süden und dem Nordwesten vor allem im Bereich der Vermarktung, Logistik und Verwaltung.

Nach Angaben von RVG und VZ sollen die Mitarbeiter beider Organisationen zusammengeführt werden. Dadurch sollen die über Jahre aufgebauten persönlichen Beziehungen zwischen Landwirten und Viehhandel bestehen bleiben. Den Tierhaltern will sich das fusionierte Unternehmen, das noch keinen neuen Namen bekannt gegeben hat, als vertrauensvoller und zuverlässiger Partner und Dienstleister präsentieren. Ziel sei, durch die Verwirklichung der Synergieeffekte für alle Beteiligten in der Branche eine höhere Wertschöpfung zu ermöglichen.

Quelle: agrarheute.com; gekürzt

Agravis-Vorstandschef Dirk Köckler sieht Deutschland auf dem Weg in eine „subventionierte Planwirtschaft“. Der Agrarhändler fordert die Politik auf, sich für die drängenden Probleme der Energie- und Ernährungssicherung auf marktwirtschaftliche Lösungen zu besinnen. Köckler betonte gestern (26.4.) vor Agrarjournalisten in Hannover, das politische Ziel der Klimaneutralität sei „richtig für eine lebenswerte Zukunft unserer Kinder und Enkel“. Eine pauschale Verbotspolitik und Reglementierung, eine ideologisch geprägte Klientelpolitik helfe auf dem Weg dorthin aber nicht weiter.

Mit dem Ausrufen eines 30-Prozent-Ziels für den Ökolandbau, einem Abbauziel von 80 Prozent für den Pflanzenschutz und einem Ende für Biodiesel und Bioethanol könnten Landwirtschaft und Agrarhandel nichts anfangen. Angesichts der tatsächlichen Entwicklung des Ökolandbaus und der Nachfrage nach Bioprodukten in Deutschland sprach Köckler im Zusammenhang mit dem 30-Prozent-Ziel der Bundesregierung von einer „Scheindiskussion“.

Politischer Stillstand lässt Schweinehaltung ausbluten: Der Agravis-Vorstandschef kritisierte die Bundesregierung auch für ihre Tierhaltungspolitik. Durch das Aussitzen von Rahmenbedingungen für die Schweinehaltung blute die Veredlung in Deutschland aus. Die Agrarwirtschaft könne jedoch Wirtschaftlichkeit, Tierwohl und an der Kasse bezahlte Verbraucherwünsche nachhaltig umsetzen. Kampagnen gegen die Nutztierhaltung in Gänze, bei grober Missachtung der Persönlichkeitsrechte Einzelner, die Außerachtlassung internationaler Rohstoffkreisläufe und zusätzliche Kosten und Aufwendungen durch ideologische Handlungsvorgaben zeugten hingegen von einer fehlenden Sachorientierung – für die Branche und deren wirtschaftliche Bedeutung für das Land. [...]

Quelle: agrarheute.com

Im Hinblick auf das ASP-Geschehen in Deutschland beschäftigt sich ein Forschungsprojekt des Nationalparks Bayerischer Wald mit dem Bewegungsradius und -verhalten von Wildschweinen. Die ersten Bewegungsdaten der mit Hals-Sendern ausgestatteten Wildschweine liegen nun vor und können für die räumliche Festlegung von ASP-Bekämpfungsmaßnahmen genutzt werden.

Hintergrund: Ausschlaggebend für das Forschungsprojekt, das im Auftrag des Bayerischen Staatsministeriums für Umwelt und Verbraucherschutz sowie des Bayerischen Landesamtes für Gesundheit und Lebensmittelsicherheit durchgeführt wird, ist die Afrikanische Schweinepest und die für die Durchführung von Bekämpfungsmaßnahmen maßgebliche Frage, welche Strecke Wildschweine in einer bestimmten Zeit zurücklegen können, sprich: Wie weit kann sich die Seuche schon ausgebreitet haben?

Wildschweine bewegen sich im 6 km Radius: Wir konnten zeigen, dass ein Gebiet mit einem Radius von sechs Kilometern nur mit einer sehr geringen Wahrscheinlichkeit verlassen wird, erklärt Prof. Marco Heurich, Leiter des Sachgebietes Nationalparkmonitoring und Tier-Freigelände im Nationalpark. Zu dem Ergebnis kamen er und sein Team durch die Analyse von Bewegungsdaten besendeter Wildschweine. Zum einen haben wir auf bereits bestehende Daten zurückgegriffen, die der Nationalpark Hainich bei einem Projekt von 2017 bis 2019 gewonnen hat. Zum anderen wurden auch im Nationalpark Bayerischer Wald im Zeitraum Oktober 2021 bis Dezember 2022 eigene Daten durch die Besenderung von 38 Wildschweinen gewonnen. Die erhaltenen Daten liefern uns interessante Einblicke in das Raumnutzungsverhalten der Wildschweine, so Heurich. In Richtung Deutschland haben die besenderten Tiere den Nationalpark nie verlassen – bis auf zwei Ausnahmen: Ein Individuum verließ das Schutzgebiet während einer zweitägigen Exkursion in Richtung des Ortes Hohenau und ein weiteres Tier, das nahe Buchenau besendert wurde, hielt sich den Großteil der Zeit außerhalb des Nationalparks auf.

Keine saisonale Wanderung der Wildschweine festgestellt: Zusätzlich zur Aufzeichnung der Bewegungsdaten wurden 37 Störungsexperimente mit insgesamt 14 besenderten Wildschweinen durchgeführt. Dabei ermittelten wir zunächst die Position des Tieres, danach bewegte sich eine Person auf das Wildschwein zu, erklärt Heurich. Im Durchschnitt betrug die Dauer der Fluchtreaktion zirka eine Stunde und das Wildschwein legte eine Strecke von etwa 250 Metern zurück, bevor es einen neuen Ruheplatz fand.

Nach Auswertung der Daten zieht Prof. Heurich ein erstes Fazit: Im Rahmen des Projektes konnte keine saisonalen Wanderungen von Wildschweinrotten beobachtet werden, wie dies beispielsweise bei Rehen und Rothirschen der Fall ist. Weiterhin konnten wir wertvolle Informationen sammeln, die für die räumliche Festlegung von ASP-Bekämpfungsmaßnahmen von unmittelbarem Nutzen sein können. In Deutschland wurden bislang mehr als 5000 mit der Afrikanischen Schweinepest infizierte Wildschweine in den Bundesländern Sachsen, Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern gefunden.

Quelle: schweine.net

Der niederländische Ferkelexport in die spanischen Mästerhochburgen läuft so gut wie nie zuvor. Woche für Woche treten fast 40.000 Ferkel die Reise auf die iberische Halbinsel an, berichtet das niederländische Fachmagazin Boerderij. Bei jedem Viehtransport fährt jedoch auch die Furcht vor einer Verschleppung von Krankheits- oder Seuchenerregern mit – in beide Richtungen.

Spanier fürchten den ASP-Erreger: Die Spanier befürchten, dass über die importierten Ferkel oder die Transportfahrzeuge das Virus der Afrikanischen Schweinepest (ASP) ins Land gelangen könnte. Denn der ASP-Ausbruch im letzten Jahr im Emsland war nur weniger Kilometer von der niederländischen Grenze entfernt. Außerdem scheinen viele niederländische Ferkel das PRRS-Virus mitzubringen. Nach Angaben von Miguel Ángel Higuera, dem Direktor des spanischen Dachverbandes der Schweinehalter Anprogapor, weisen 60 % der Sendungen mit niederländischen Ferkeln PRRS auf.

Aber auch die niederländischen Ferkelerzeuger blicken mit Sorge auf jeden zurückkehrenden Viehtransporter. Denn in Spanien grassiert seit 2020 der aggressive PRRS-Stamm Rosalia, der in den Ferkelerzeugerbetrieben zu enormen Verlusten geführt hat. Diese Verluste sind schließlich auch einer der Gründe, warum die Ferkelimporte aus den Niederlanden in den letzten Jahren kontinuierlich zugenommen haben – neben der Überkapazität an Schlachthaken in den spanischen Schlachthöfen.

Doppelte Reinigung der Lkw: Zum Schutz vor einer Keimverschleppung werden die Viehtransporter doppelt gereinigt, in Spanien nach dem Abladen der Ferkel und bei der Rückkehr in die Niederlande dann ein zweites Mal. Zudem appellieren die Behörden an die Transporteure, das Schwarz-Weiss-Prinzip beim Verladen peinlich genau einzuhalten. Einige spanische Veterinäre fordern sogar eine 48-stündige Quarantäne für Viehtransporter, die im Ausland waren.

Quelle: topagrar.com

Milliardenpaket für Polens Landwirte geplant, 22.04.2023

Polen will mit einem Milliardenpaket Landwirten helfen, die durch ein Überangebot von günstigem Getreide und anderen Agrarprodukten aus der Ukraine unter Druck geraten sind. Die Hilfen hätten einen Umfang von umgerechnet knapp 2,2 Milliarden Euro, sagte Landwirtschaftsminister Robert Telus am Freitag in Warschau. Polen brauche dafür noch die Genehmigung der EU-Kommission, erklärte Regierungschef Mateusz Morawiecki. «Damit nicht irgendwann ein EU-Beamter an die Tür des Bauern klopft und das Geld zurückfordert, das wir das dem polnischen Haushalt auszahlen.»

Die Landwirte sollen für Weizen und Mais, den sie in der Zeit vom vergangenen Dezember bis Mitte April verkauft haben, nachträglich einen Preisausgleich bekommen. Dies gelte für Agrarbetriebe bis zu einer Größe von 300 Hektar. Die Landwirte sollen zudem Zuschüsse für Treibstoff und Düngemittel beantragen können.

Die wegen des russischen Angriffskrieges beschränkten Getreideexporte der Ukraine laufen nicht nur über das Schwarze Meer oder die Donau, sondern auch auf dem Landweg durch Polen. Allerdings stockt der Weitertransport, die Häfen sind überlastet. Ein Teil des für den Transit bestimmten Getreides ist auf den polnischen Markt gelangt, was dort zu einem Preisverfall geführt hat. Nach Protesten von Landwirten hatte die Regierung in Warschau am vergangenen Samstag zunächst ein Importverbot verhängt. Mittlerweile wurde nach einer Einigung der Transit von Agrarprodukten wieder erlaubt.

Quelle: proplanta.de; gekürzt

Österreich: Vegane Fleischersatzprodukte bis zu 280% teurer, 25.04.2023

Lebensmittel werden immer teurer, für viele Menschen ist der Einkauf inzwischen mit finanziellen Einbußen verbunden. Das trifft auch jene, die versuchen über bewussten Konsum am eigenen Teller einen Beitrag zum Tierwohl zu leisten. Denn gerade Fleischersatzprodukte sind derzeit so teuer wie noch nie.

Die vegane Tiefkühlpizza kostet um 90 Prozent mehr als die Salami-Pizza, obwohl es von den Inhaltsstoffen her umgekehrt sein müsste. Das vegane „Hühnerfilet“ kostet um 120 Prozent mehr als jenes aus echtem Fleisch - dabei besteht es aus Wasser, Rapsöl und Erbsenprotein. Vegane „Frankfurter“ jedoch sind für viele kaum leistbar. Vorwiegend aus Weizengluten und Sojaweiß gemacht, liegen sie mit 22 Euro um 280 Prozent über den billigsten Würsteln aus Fleisch. [...]

„Handel bereichert sich schändlich an Konsumenten“: „Die Preise für vegane Fleischersatz-Produkte grenzen an Wucher. Die Zutaten sind billig und es werden auch weniger Rohstoffe dafür eingesetzt, dennoch sind Imitate viel teurer. Hier scheinen sich Konzerne aus Industrie und Handel auf dem Rücken der Konsumenten zu bereichern und das ist gerade inmitten einer Teuerungskrise besonders schändlich. Der Konsum von tierfreundlicheren Produkten, am besten aus heimischen Rohstoffen, sollte aber befördert und nicht auch noch preislich erschwert werden“ so Sebastian Bohrn Mena, Sprecher der Initiative oekoreich.

Ökologisch oft schlechte Bilanz: Viele vegane Fleischersatz-Produkte sind zwar vom ethischen Standpunkt her eine gute Alternative, insbesondere zu Import-Fleisch, weisen aber aufgrund der unklaren Rohstoff-Herkunft eine ökologisch schlechte Bilanz auf. Mitunter reisen die Zutaten zigtausende Kilometer, bevor sie dann am Tisch landen.

Quelle: Fleischwirtschaft.de; Krone.at

Marktbericht



Wetter bringt noch keine Impulse, 26.04.2023

Weder die Grill- noch die Spargelsaison kommen richtig in Fahrt. Entsprechend lahmt der Fleischabsatz. Das durchwachsene Wetter wirkt sich noch nicht förderlich auf die Geschäfte mit Grillfleisch aus. Damit fehlt es auch an Impulsen für den Handel mit Schlachtschweinen. Das Angebot fällt in etwa passend zu Nachfrage aus. Entsprechend dürfte der Preis weiter stagnieren.

Der Abverkauf bei den Aktionen mit Grillfleisch und Kurzbratartikeln blieb vielfach hinter den Erwartungen zurück. Die aktuell noch kühle Witterung verhindert eine stetige Vermarktung der typischen Grillprodukte. Entsprechend bestehen noch Angebotsüberhänge und das Kaufinteresse bei Schweinefleisch ist meist verhalten.

Quelle: fleischwirtschaft.de; gekürzt

Schweineimporte nach Deutschland nehmen wieder zu, 28.04.2023

Das rückläufige Angebot an Schweinen in den deutschen Ställen macht sich auch in den Außenhandelsdaten bemerkbar. Die neuesten Zahlen für das erste Quartal 2023 zeigen, dass wieder mehr Schweine aus dem Ausland nach Deutschland importiert werden. Sowohl bei den Schlachtschweine- als auch bei den Ferkelimporten wurden in den vergangenen Monaten Anstiege verzeichnet. Preismäßig wird am Schweinemarkt aktuell etwas ruhiger. Die Schlachtschweine- und Ferkelpreise legen nach dem deutlichen Aufschwung im Februar und März derzeit eine Pause auf dem erreichten Niveau ein.

Im ersten Quartal dieses Jahres wurden durchschnittlich knapp 140.000 Schweine pro Monat aus dem Ausland zur Schlachtung nach Deutschland eingeführt. Im Jahresdurchschnitt 2022 waren es noch etwa 100.000 Stück pro Monat gewesen. Mehr als 90 % der Tiere stammten aus den Niederlanden oder Belgien. Im Zuge des enormen Abbaus der Schweinebestände in Deutschland zeigten die Schlachtunternehmen wieder zunehmendes Interesse an den ausländischen Tieren, um ihre Kapazitäten auszulasten. In der langfristigen Betrachtung ist jedoch zu beachten, dass die Schlachtschweineimporte zuvor – nämlich vor allem während des Schweinestaus - massiv zurückgegangen waren. 2019 wurden monatlich durchschnittlich noch ca. 280.000 Schlachtschweine nach Deutschland importiert.

Mehr Ferkelimporte aus Dänemark und den Niederlanden: Auch bei den Ferkelimporten war in den vergangenen Monaten ein Anstieg zu beobachten. So kamen im ersten Quartal 2023 monatlich im Durchschnitt etwa 790.000 Ferkel – fast ausschließlich aus Dänemark und den Niederlanden – über die Grenze. 2022 waren es durchschnittlich noch etwa 730.000 pro Monat gewesen. Vor allem im März wurde ein deutlicher Anstieg der Einfuhren aus Dänemark (aber auch eine leichte Steigerung aus den Niederlanden) registriert.

Quelle: schweine.net; gekürzt

Ferkel VEZG

25 kg Notierung / 200er Gruppe

Aktuelle Woche: 84,50 EUR

(01.05.23 – 07.05.23)

Vorwoche: 84,50 EUR

Mastschweine VEZG

Basispreis je kg SG

Aktuelle Woche: 2,33 EUR

(26.04.2023)

Vorwoche: 2,33 EUR

Dieser Newsletter wurde in Zusammenarbeit erstellt von:

Tierärzte Wonsees GmbH
Kulmbacher Str. 17
96197 Wonsees
www.tieraerzte-wonsees.de

Serviceteam Alsfeld
An der Hessenhalle 1
36304 Alsfeld
www.sta-alsfeld.de



Klicken Sie hier um sich aus dem Verteiler abzumelden.